Hanna Biaduń-Grabarek

Zur Rolle der deutschen Sprache im Vereinten Europa

Studia Germanica Gedanensia 22, 77-85

2010

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

MUZEUM HISTORII POLSKI

Hanna Biaduń-Grabarek
Uniwersytet Gdański

Zur Rolle der deutschen Sprache im Vereinten Europa

Deutsch ist eine der wichtigsten europäischen Sprachen. Es fungiert auf drei Ebenen:

- als Muttersprache der meisten Bürger der deutschsprachigen Länder,
- bedingt als Muttersprache in den deutschen Sprachinseln,
- als regionale Verkehrssprache in Europa, besonders aber in der EU.

Auf Deutsch in den Sprachinseln wird hier nicht eingegangen, weil diese Problematik in einem anderen Beitrag behandelt wird.

1. Deutsch als Muttersprache in den deutschsprachigen Ländern

Deutsch ist eine plurizentrische Sprache mit drei standardsprachlichen Varianten:

- der deutschen Standardsprache in Deutschland (völlig normiert), die eine kurze Zeit zwei Subvarianten hatte, und zwar das BRD-Deutsch und das DDR-Deutsch, die sich vor allem auf der lexikalischen Ebene und im offiziellen Gebrauch voneinander unterschieden;
- der österreichischen Standardsprache, deren Normen an verschiedenen Stellen kodifiziert und nicht vollständig sind;
- der Schweizer Standardsprache, auch Schweizerhochdeutsch genannt, wobei es in diesem Falle nur sporadisch Regelwerke gibt.

Das Deutsche in Deutschland, auch Binnendeutsch genannt, wird sowohl als geschriebene als auch als gesprochene Sprache gebraucht; ähnlich ist es in Österreich, wobei aber der standardsprachliche Gebrauch in diesem Land oft mundartlich gefärbt ist, d.h. Regionalismen enthält.

Es gibt in Deutschland Institutionen, die sich mit der Pflege und Normierung der deutschen Sprache (z.B. das Institut für deutsche Sprache Mannheim, die Dudenredaktion) und der Förderung des Deutschen im Ausland (z.B. das Goethe-Institut) befassen. Die zwölfbändige Duden-Reihe gilt als normatives Werk des Deutschen, das in der ganzen Welt anerkannt und auch in den anderen deutschsprachigen Ländern gebraucht wird.

Die Liechtensteiner sprechen als Mundart die alemannischen Dialekte. Als Schrift- und Mediensprache wird bundesdeutsches Standarddeutsch gebraucht. Liechtenstein ist das einzige deutschsprachige Land mit Deutsch als alleiniger offizieller Amts- und Landesprache.

In der Schweiz wird die Schweizer Standardsprache in erster Linie als geschriebene Sprache gebraucht. Die Normen dieser Variante unterscheiden sich nur an wenigen Stellen von den deutschen und österreichischen Normen.(z.B. *-ss-* statt *-ß-*, Zusammenschreibung der geographischen Namen mit Ortsnamen *Baslergasse*, *Genfersee*). In der Schweizer Standardschriftsprache werden alle offiziellen Texte verfasst, auch die Schriftsteller, die Printmedien und die Firmen gebrauchen sie – nur in der Werbung und in den Zeitungsinseraten (z.B. Todesanzeigen) tauchen mundartliche Bezeichnungen auf. Anders ist es mit der gesprochenen Sprache. Die meisten Deutschschweizer drücken sich nur ungern mündlich in der Standardsprache aus. Dies trifft für alle Schichten der Bevölkerung, darunter auch für Lehrer und Akademiker, zu. Dies wird hier und da dadurch begründet, dass das Standarddeutsche mit der Schweizer Aussprache eigenartig klingt. Auch wenn das Gespräch in der Standardsprache beginnt, wechseln die Deutschschweizer nach wenigen Sätzen zur Mundart über. Die Standardsprache soll zwar im Schulunterricht gebraucht werden, doch dies beschränkt sich nur auf die Vermittlung der wichtigsten Informationen, sonstige Bemerkungen werden in der Mundart formuliert. Das Hochdeutsche wird als „Sprache der Distanz", die Mundart als „Sprache der Nähe" interpretiert. Auch die meisten privaten elektronischen Medien sprechen Mundart. So haben die Deutschschweizer nur ganz selten die Gelegenheit, die gesprochene Sprache zu üben, und betrachten sie fast als Fremdsprache. Dabei spielen auch bestimmte Vorbehalte gegen die Deutschen und die Österreicher eine Rolle. Die gesprochene Mundart wird als Abgrenzungssignal interpretiert.

Die Abneigung der Deutschschweizer gegenüber der gesprochenen Standardsprache führt zu Konflikten mit den Schweizern, die Französisch, Rätoromanisch oder Italienisch als Muttersprache sprechen. Die Einwohner dieser Gebiete erlernen die Standardsprache, in der sie dann in der deutschsprachigen Schweiz nicht kommunizieren können. Andererseits wollen die Deutschschweizer nicht mehr Französisch, sondern Englisch als erste Fremdsprache lernen, während die Romands immer Deutsch als erste Fremdsprache haben.

Auch in Österreich ist die Rolle der Mundart sehr groß, doch kleiner als in der Schweiz. In Österreich wird zwischen vier Sprachschichten unterschieden (nach Wiesinger 1988: 18), und zwar (am Beispiel der Sprache nördlich von Wien):

Basisdialekt: *Heint af d'Nocht kimmt mei^{n} Bruider hoam.*
Verkehrsdialekt: *Heit auf d'Nocht kummt mei^{n} Bruader ham.*
Umgangssprache: *Heit åb'nd kommt mei^{n} Bruder z'Haus.*
Standardsprache: *Heut åb'nd kommt mein Bruder nåch Haus.*

Der Basisdialekt (Landdialekt), d.h. die Sprache mit kleinräumigen Spezifika, wird vor allem von der älteren Generation in der Kommunikation mit anderen Dorfbewohnern und in der Familie gebraucht. Im Verkehrsdialekt, d.h. in der z.T. veränderten Form des Basisdialekts, kommuniziert die jüngere Generation der Landbevölkerung (Bauern, Handwerker, Angestellte) in Gesprächen untereinander und im mündlichen Verkehr mit den lokalen Behörden. Angehörige der höheren dörflichen Sozialschicht, Geschäftsleute, Gemeinde-, Post- und Sparkassenbedienstete, weiter Schullehrer, Pfarrer, Ärzte, Rechtsanwälte kennen zwar den Verkehrsdialekt, gebrauchen aber im Kontakt mit den Kunden meist die Umgangssprache. Die Standardsprache, d.h. die höchste Schicht, ist die Sprache der Massenmedien, des Parlaments, der Hochschulen, der Kirche, der Kulturinstitutionen (Theater, Film). Christa Patocka (1986) hat für den durchschnittlichen Österreicher folgende Relationen in der Alltagskommunikation festgestellt:

– Basisdialekt und Verkehrsdialekt: 49% der Kommunikation;
– Umgangssprache: ebenfalls 49% der Kommunikation;
– Standardsprache: 2% der Kommunikation

Es lässt sich feststellen, dass mehr als die Hälfte der Österreicher von der Standardsprache Gebrauch machen kann und dass der Gebrauch der beiden unteren Schichten (Dialekt) mit der Zeit eindeutig abnimmt.

Die österreichische Standardsprache unterscheidet sich vom Binnendeutschen eigentlich in allen sprachlichen Subsystemen:

– Aussprache: *[r/xtik] (richtig), [k⇔mi:] (Chemie), [ambo:s] (Ambos), [ka'fe:] (Kaffee)*;
– Bildung der umgelauteten Formen: *dünkler, alkoholhältig, vielfärbig*;
– Flexion*: du lauscht, du drischt*, *des Fratzen*;
– Pluralbildung: *Pfröpfe, Erlässe*;
– Hilfsverb: *bin gestanden, bin gelegen*;
– Genus des Nomens: *der Polster, die Dress, die Ausschank*;
– Reflexivität: *sich wagen* (sich trauen), *sich spießen*;
– Wortbildungsform: *darnach, darneben, darnieder,*
– Lexik, wobei zwischen zwei Gruppen unterschieden wird:
  a) eine Art falsche Freunde (gleiche Form – andere Bedeutung): *Kasten, Sessel, Fuß;*
  b) spezifische Lexik: *Kren, Paradeiser, Powidl, Marille, Karfiol, Pickerl* usw.

Die österreichische Standardsprache ist nur teilweise kodifiziert (*Österreichisches Wörterbuch*, *Österreichischer Schülerduden*). Ausländer machen oft vom Wörterbuch *Wie sagt man in Österreich?* von Jakob Ebner Gebrauch. Im Gegensatz zu den Schweizern zeigen die Österreicher ein bestimmtes Interesse am Unterricht „österreichisches Deutsch als Fremdsprache". In Österreich werden Sprachkurse organisiert, in denen auch österreichische Spezifika berücksichtigt werden.

2. Deutsch als regionale Verkehrssprache

2.1. Deutsch in den Institutionen der EU

Die deutsche Sprache ist eine der 23 rechtlich gleichgestellten Amts- und Arbeitssprachen der Europäischen Union. Zu diesen Sprachen gehören: Bulgarisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Irisch, Italienisch, Lettisch, Litauisch, Maltesisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Schwedisch. Die einzige Staatssprache, die keine offizielle Sprache der EU ist, ist Luxemburgisch. Die Luxemburger, die in Kontakten mit der EU das Französische, seltener das Englische und das Deutsche gebrauchen, haben die Erhebung des Luxemburgischen zu einer offiziellen Amtssprache nicht beantragt.

Dies passierte auch deshalb nicht, weil alle Gesetze in Luxemburg in französischer Sprache verfasst werden. Im Luxemburgischen fehlen noch die exakten Termini.

In Übereinstimmung mit dem Prinzip der Vielsprachigkeit (Artikel 314 des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft vom 21.12.2002 und Artikel 53 des Vertrages über die Europäische Union 7.02.1992/Maastricht) werden die Vertragstexte in 23 Sprachen verfasst, da den EU-Bürgern das sie betreffende Recht in ihrer jeweiligen Sprache zugänglich sein muss, und sind gleich verbindlich. Über einen bestimmten Text wird im Europäischen Parlament erst dann diskutiert und abgestimmt, wenn dieser Text in allen Arbeitssprachen vorliegt.

Dies bedeutet aber nicht, dass von allen Sprachen gleicher Gebrauch gemacht wird. Deutsch gehört zu den sechs zahlreichsten Sprachen (Deutsch, Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Polnisch), die den Anspruch erheben, als Arbeitssprachen fungieren zu dürfen. Wegen der begrenzten Kenntnisse des Polnischen, Spanischen und Italienischen haben diese Sprachen eigentlich keine Chancen, als Arbeitssprachen zu gelten. Als Arbeitssprachen werden in den Institutionen der EU Englisch, Französisch und Deutsch verwendet. Das Kollegium der Kommissare arbeitet mit Dokumenten, die in englischer, französischer und deutscher Sprache vorliegen.

Doch auch im Rahmen dieser Gruppe gibt es eine Hierarchie. Die erste Position nimmt das Englische ein, die zweite das Französische und das Deutsche erst die dritte. Dies bestätigt u.a. die Anzahl der übersetzten Seiten im Jahre 2006:

Übersetzungen	Anzahl der übersetzten Seiten
ins Englische	180 000
ins Französische	160 000
ins Deutsche	140 000
in jede der übrigen 20 Amtssprachen	40 000–60 000

Diese Hierarchie ist das Ergebnis der außersprachlichen Realität. Das Englische ist heute die einzige Welthilfssprache und wird als erste Fremdsprache in fast allen

Ländern unterrichtet. So sprechen auch die meisten Beamten der EU und die meisten Abgeordneten im Europäischen Parlament Englisch. Das Französische war schon in der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl die führende Sprache (Pariser Vertrag vom 18.04.1951). Außer den Franzosen gebrauchten auch die Belgier und Luxemburger die französische Sprache in ihren Kontakten mit dem Ausland. Das war damals die Hälfte der Mitgliedsstaaten. Verändert hat sich die Situation im Jahre 1973, als der Europäischen Gemeinschaft infolge der ersten Norderweiterung das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland, Irland und Dänemark beitraten. Mit dem Beitritt Großbritanniens begann der Anstieg der Rolle des Englischen, das in den darauffolgenden 20 Jahren das Französische auf den Rang 2 verdrängte. Die Rolle des Französischen wurde durch den Beitritt von Portugal und Spanien (romanische Länder) in den achtziger Jahren gestärkt. Der Beitritt Griechenlands war in dieser Hinsicht neutral. In den neunziger Jahren traten der Union Österreich, Finnland und Schweden bei. Der Beitritt Österreichs hat die Rolle des Deutschen nicht verstärkt. Deutschland hat auch die Osterweiterung der Union am 1. Mai 2004 nicht richtig genutzt, um die Rolle des Deutschen zu stärken. Damals sind der Union drei Länder aus dem mediterranen Raum (Zypern, Malta und Slowenien) und sieben Länder aus dem ehemaligen Ostblock beigetreten, und zwar Polen, Tschechien, die Slowakei, Ungarn, Litauen, Lettland und Estland. Im Ostblock wurde Deutsch als zweite Fremdsprache unterrichtet, denn es gab die sozialistische deutschsprachige DDR, es gab kein englisch- und französischsprachiges sozialistisches Land. Das spanischsprachige Kuba lag zu weit entfernt. Auch in Slowenien war und ist Deutsch eine beliebte Fremdsprache. Der Union sind also meist Länder beigetreten, in denen die deutsche Sprache die erste westeuropäische Sprache war. Österreich und Deutschland konnten zusammen mit den acht neuen Mitgliedsstaaten eine starke Lobby für den verstärkten Gebrauch des Deutschen bilden. Zu diesem Zwecke war es auch notwendig, den Deutschunterricht in diesen Ländern noch stärker zu fördern. Das Verhalten Deutschlands war das Gegenteil davon. Die Unterstützung des Deutschunterrichts verringerte sich in Bezug auf die EU-Staaten und verstärkte sich im Bereich der außerhalb der EU liegenden Länder (z.B. lateinamerikanische und asiatische Staaten). Der Beitritt Rumäniens (romanischer Staat) und Bulgariens (slawischer Staat) am 1. Januar 2007 hat an der Situation nichts geändert. So spielt das Deutsche in den EU-Institutionen nur eine Nebenrolle. Informelle Gespräche werden nur selten in deutscher Sprache geführt, weil sie außer den Muttersprachlern nur von wenigen beherrscht wird.

Die Rolle Frankreichs wird dadurch gestärkt, dass die wichtigsten europäischen Institutionen im französischen Sprachraum arbeiten (Rat der Europäischen Union und Europäische Kommission in Brüssel, Europäisches Parlament in Straßburg). So sind die EU-Beamten und die Parlamentsabgeordneten gezwungen, Französisch zu sprechen, wenn sie sich außerhalb der Unionsgebäude aufhalten.

Auch diese Faktoren tragen dazu bei, dass das Deutsche den Abstand zum Englischen und Französischen nicht verkleinern kann, obwohl es Platz 1 belegt, wenn es um die Anzahl der Menschen geht, die Deutsch als Muttersprache sprechen.

Die Bevölkerung der Europäischen Union zählt etwa 500 Millionen Menschen. Es kann also angenommen werden, dass etwa 18% der Einwohner der EU Deutsch als Muttersprache sprechen, Englisch nur 17% und Französisch 12%. Deutsch als Fremdsprache sprechen etwa 12% der Einwohner der EU, Englisch 34 und Französisch 11%. So kann angenommen werden, dass sich mehr 50% der Einwohner der EU in der Sprache Shakespeares, etwa 30% in der Sprache Goethes und nur 23% in der Sprache Molières verständigen können. Die weiteren drei Sprachen sind Italienisch, Spanisch und Polnisch.

Sprache	als Muttersprache	als Fremdsprache	insgesamt
Italienisch	13%	3%	16%
Spanisch	9%	6%	15%
Polnisch	9%	1%	10%

Außerhalb von Europa spielt die deutsche Sprache als internationales Kommunikationsmittel nur eine geringe Rolle. Noch bis zum Ersten Weltkrieg schien es möglich, dass Deutsch zu einer Welthilfssprache wird. Das Kaiserreich Deutschland war eine wirtschaftliche und politische Macht. Dabei spielte auch die Donaumonarchie eine bedeutende Rolle. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die deutsche Sprache in die Gruppe der regionalen Verkehrssprachen verdrängt. Viel verdankt Deutsch der DDR, dank der diese Sprache zur ersten westeuropäischen Fremdsprache zwischen der Oder und dem Stillen Ozean wurde.

2.2. Deutsch als Fremdsprache

Nach der Wende begann Deutsch als Fremdsprache an Bedeutung zu gewinnen, vor allem in den ehemaligen Ostblockstaaten. Als nach der Wende das Russische seine führende Position verlor und durch eine der westeuropäischen Sprachen ersetzt werden musste, waren nur die Germanistiken imstande, eine große Anzahl von Fremdsprachenlehrern auszubilden. So hat Deutsch nicht nur die polnischen, sondern auch die ungarischen, tschechischen, slowakischen, ukrainischen, litauischen, lettischen, estnischen, bulgarischen usw. Schulen beherrscht. Mit der Zeit hat sich die Situation zuungunsten des Deutschen verändert. Anfang des 21. Jahrhunderts konnte Französisch wieder den zweiten Rang für sich haben. Besonders deutlich wurde es im sekundären Bereich. Die Prozentzahlen der Lerner der drei wichtigsten Fremdsprachen sahen in den ersten fünf Jahren des 21. Jahrhunderts wie folgt aus:

Sprache	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/0
Englisch	73,6	74,0	83,1	83,3	85,7
Französisch	23,4	22,8	22,2	24,4	23,8
Deutsch	15,0	15,7	16,3	15,2	15,4

Quelle: *Key Data on Teaching Language at School in Europe*

Den Vergleich des Deutsch- und Englischunterrichts in 24 Staaten der EU (außer Großbritannien, Deutschland und Österreich; englisch- und deutschsprachige Länder) zeigt die Tabelle, in der die Prozentzahlen der Schüler angegeben werden, die diese Sprachen im Schuljahr 2005/06 lernten:

Land	Deutsch	Englisch	Litauen	24	90
Luxemburg	99	64	Belgien/Flandern	23	71
Dänemark	84	100	Griechenland	23	97
Slowenien	48	96	Lettland	22	97
Ungarn	44	64	Finnland	22	99
Polen	43	80	Frankreich	17	98
Slowakei	43	74	Rumänien	11	95
Tschechien	35	81	Malta	8	94
Irland	30	93	Italien	7	96
Norwegen	29	100	Belgien/Wallonien	4	67
Bulgarien	26	75	Spanien	2	98
Schweden	26	100	Zypern	2	94
			Portugal	1	80

Quelle: Statista. *Anteil der Schüler an weiterführenden Schulen in der EU, die Deutsch bzw. Englisch im Schuljahr 2005/06 als Fremdsprache lernten*

Die eindeutige Führung des Englischen ist auch bei der Rangordnung der sechs populärsten europäischen Fremdsprachen deutlich, die als erste, zweite, dritte und vierte Fremdsprache unterrichtet werden. Auch hier lässt sich der harte Kampf des Französischen und des Deutschen um den zweiten Rang beobachten:

Sprache Rang	Englisch	Französisch	Deutsch	Spanisch	Italienisch	Russisch
1	25	2	1	0	0	0
2	1	9	9	2	1	4
3	1	6	13	3	3	1
4	0	8	2	9	5	2

Quelle: *Key Data on Teaching Language at School in Europe*

Und wie sieht die Situation in Polen aus? Im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts war die Situation des Deutschen nicht schlecht. Der Abstand zum Englischen war nicht besonders groß. Das Englische und das Deutsche haben in den Schulen allmählich das Russische ersetzt. Die führende Position des Russischen am Anfang der neunziger Jahre war das Ergebnis der vergangenen Situation, wo Russisch überall als erste Fremdsprache unterrichtet wurde.

Sprache / Jahr	Englisch	Deutsch	Russisch	Französisch
1992/1993	18,2%	16,0%	34,0%	3,2%
1996/1997	32,5%	23,9%	19,7%	4,0
1999/2000	46,9%	30,7%	16,0%	4,2%

Nach: *Raport 2006: 4ff. und Firyn* 2007:14

Sylwia Firyn (2007: 14) nennt folgende Gründe für die hohe Position des Russischen:

- viele Schüler haben noch vor der Wende angefangen, diese Sprache zu lernen und haben dies nach der Wende fortgesetzt;
- es mangelte damals an Lehrern für westeuropäische Sprachen;
- manche Schüler haben sich für das Lernen des Russischen entschlossen, weil sie glaubten, dass Russisch für sie einfacher wäre als eine westeuropäische Sprache;
- der Osten Polens, d.h. auf dem Gebiet, das vor 1918 zum Kaiserreich Russland gehörte, erfreut sich das Russische bis heute einer viel größeren Popularität als im übrigen Teil des Landes (Woiwodschaften Lublin / Lubelskie, Podlachien / Podlaskie, Masowien / Mazowieckie; z.T. auch Heiligkreuz/Świętokrzyskie und Kujawien-Pommern / Kujawsko-Pomorskie).

Auch Anfang des 21. Jahrhunderts hat sich die Tendenz nicht verändert:

Sprache	Englisch	Deutsch	Russisch	Französisch
2000/01	53%	31%	11%	2%
2003/04	59%	31%	6%	3%
2007/08	84%	41,8%	7,2%	3,5%

Nach: *Raport 2008: 3 f. und Firyn* 2007: 15

Besonderer Popularität erfreut sich das Deutsche in den drei an Deutschland grenzenden Woiwodschaften – Westpommern, Leubus und Niederschlesien, wo entsprechend 57%, 53% und 58% der Schüler Deutsch lernen. Auch in Großpolen ist es mehr als die Hälfte der Schüler (52%).

Die durchgeführte Analyse veranlasst zu der Feststellung, dass die Situation des Deutschen als Fremdsprache in Polen viel besser ist als in der ganzen Europäischen Union. Polen gehört auch zu denjenigen Ländern, in denen Englisch

nicht unbedingt als erste Fremdsprache in den Schulen unterrichtet werden muss. Deutsch hat in Polen zur Zeit die sichere zweite Position mit einem großen Abstand zum führenden Englischen, aber auch mit einem großen Abstand zum Russischen und Französischen.

Bibliographie:

Anteil der Schüler an weiterführenden Schulen in der EU, die Deutsch bzw. Englisch im Schuljahr 2005/06 als Fremdsprache lernten, in; http://de.statista.com/statistik/daten/studie/4031/umfrage/deutsch-und-englisch-als-fremdsprache.

FIRYN, SYLWIA (2007): *Der Deutschunterricht in Polen an der Schwelle des 21. Jh.s. Stand und Aussichten,* in: Sander, Gerald G.(Hrsg.): *Deutsch als Sprachenbrücke in Mittel- und Osteuropa, Stuttgart, S. . 9-28*

Key Data on Teaching Language at School in Europe, in: http://eaces.ec.europa.eu/edcation.

Kluczowe dane dotyczące nauczania języków w szkołach w Europie, in: http://www. eurydyce.org. pl.

Loi du 24 février 1984 sur le régime des langues (Gesetz über den Gebrauch von Sprachen), in: Memorial. Amtsblatt des Großherzogtums Luxembrg, A-N° 16 27 février 1984, S. 196-197.

LULLING, JÉRÔME (2002): *Lexikalische Datenbank für den ersten luxemburgischen Spellchecker mit 125.000 Wortformen* (Projekt Cortina 2000-2002).

PATOCKA, CHRISTA (1986): *Sprachgebrauch und Spracheinschätzung in Österreich. Eine Auswertung von Fragebögen*, Manuskript, Wien.

Raport o nauczaniu języków obcych w polskich szkołach, CODN Warszawa, 18.07.2008.

SCHANEN, FRANŞOIS/LULLING, JÉRÔME (2003). *Einführung in die luxemburgische Orthographie*, Montpellier.

WIESINGER, PETER (1988): *Die deutsche Sprache in Österreich. Eine Einführung,* in: Wiesinger, Peter (Hrsg.): *Das österreichische Deutsch*, Wien-Köln-Graz, S. 9-30.